

JAY KRISTOFF

ROMAN

SPIEGEL
Bestseller-
Autor

LOSTLIVES

DAS BABEL PROJEKT

dtv

Über das Buch

Was bedeutet Menschlichkeit, wenn du nicht ganz menschlich bist?

Nach dem verheerenden Kampf um Babel wurde Lemon Fresh von ihren Gefährten getrennt und schlägt sich nun alleine durch die Einöde der Glaswüste. Doch mörderische Verfolger wollen sie einfangen und für ihre Zwecke missbrauchen. Schutz findet Lemon bei einer Gruppe Außenseiter mit ungewöhnlichen Begabungen – und einem Anführer, der nicht nur die Geheimnisse von Lemons Vergangenheit aufdecken könnte. Dafür muss Lemon in das Wettrennen mit ihrer ehemaligen besten Freundin Eve einsteigen, um das Rätsel der Lifelikes zu entschlüsseln. Doch nichts ist, wie es scheint ...

Atemberaubende Sci-Fi-Action trifft episch-postapokalyptische Spannung

Von Jay Kristoff ist bei dtv außerdem lieferbar:

Illuminae. Die Illuminae Akten_01 (zusammen mit Amie Kaufman)

Gemina. Die Illuminae Akten_02 (zusammen mit Amie Kaufman)

Obsidio. Die Illuminae Akten_03 (zusammen mit Amie Kaufman)

Das Babel Projekt – Lifelike

Jay Kristoff

LOSTLIFE
DAS BABEL PROJEKT

Roman

Aus dem australischen Englisch
von Gerald Jung

dtv



Schaut einfach weg,
Bis wir alle sterben.
Vielleicht können wir ja gar nicht mehr zurück.
Vielleicht wollen wir die Welt ja einfach brennen sehen.

– **Thomas Searle**

WER, WAS UND WARUM

Eve – das dreizehnte und endgültige Modell der Lifelike-Serie. In dem Glauben, ein Mensch zu sein, verbrachte Eve die letzten beiden Jahre auf der Insel Dregs, in der Obhut von Silas Carpenter. Unter Silas' Anleitung wurde sie zu einer hervorragenden Mechanikerin und bediente Kampfroboter in dem gladiatorenartigen Spektakel namens KampfKuppel.

In Wahrheit ist Eve eine Androiden-Nachbildung von Ana Monrova, der jüngsten Tochter Nicholas Monrovas, Direktor des Megakonzerns Gnosis Laboratories. Nachdem Silas von Dregs verschleppt wurde, begab sich auch Eve aufs Festland, um den Mann zu retten, den sie für ihren Großvater gehalten hatte, was schließlich zu einer tödlichen Auseinandersetzung in Babel führte, dem ehemaligen Hauptquartier der zerstörten GnosisLabs.

Im Herzen Babels erfuhr Eve, dass ihr ganzes Leben eine Lüge war.

Lemon Fresh – Eves ehemalige beste Freundin. Lemon wurde vor einer Kneipe in Los Diablos gefunden und bekam ihren Namen nach dem Waschmittelkarton, in dem sie dort abgestellt worden war.

Sie begleitete Eve bei ihren Abenteuern quer durch die Ruinen der Yousay und wurde in einem lebendigen Gebilde namens Krake gefangen, wie sie von BioMaas Incorporated gezüchtet werden. Obwohl sie aus dem Kraken entkommen und Eve bis nach Babel begleiten konnte, trennten sich die beiden unter nicht eindeutig geklärten Umständen, als Eves Herkunft ans Licht kam.

Lemon ist eine Abweichlerin, auch Abartige oder Missgeburt genannt, die die Fähigkeit besitzt, elektronische Geräte mit Gedankenkraft zu

verschmoren.

Ezekiel – einer der dreizehn Lifelikes, die von Gnosis Laboratories hergestellt wurden. Wie alle Exemplare aus der 100er-Serie ist Ezekiel deutlich schneller und stärker als jeder Mensch, aber wie die meisten 100er-Modelle gleicht seine Gefühlswelt gelegentlich der eines Kindes.

Ezekiel war der einzige Lifelike, der sich der Revolte, die zur Vernichtung von Nicholas Monrova und seinem Imperium führte, nicht anschloss. Zur Bestrafung dafür nieteten seine Geschwister einen mechanischen Münzeinwurf in seine Brust, um ihn immer an seine Untertänigkeit gegenüber seinen menschlichen Gebietern zu erinnern.

Ezekiel war Ana Monrovas Geliebter und hatte ebenso eine romantische Beziehung zu Eve. Als er die Wahrheit über Eves Vergangenheit erfuhr, bot er ihr an, mit ihr in Babel zu bleiben, aber die neu erwachte Lifelike schickte ihn weg.

Cricket – ein von Silas Carpenter geschaffener Logika. Cricket war Eves ständiger Begleiter und ihr Robotergewissen. Als sich die Auseinandersetzungen im Babel-Turm zuspitzten, wurde Crickets Körper von der Lifelike Faith zerstört.

Seine Persona wurde von Silas Carpenter in eine gewaltige mechanische Kampfmaschine namens Quichotte verpflanzt. An das erste Robotergesetz gebunden, war Cricket gezwungen, Eve zurückzulassen und Lemon in Sicherheit zu bringen, nachdem sich abzeichnete, dass die Strahlung in Babel sie töten würde.

Nicholas Monrova – Firmenchef von GnosisLabs. Nicholas war ein Visionär, der daran glaubte, dass die Verbindung von Mensch und Maschine der nächste logische Schritt in der Entwicklung der Menschheit sei. Zu

diesem Zweck entwickelte er das Lifelike-Programm, mit dem er eine bessere, klügere, stärkere Version seiner eigenen Spezies schaffen wollte.

Nach einem Verrat innerhalb von Gnosis und einem Anschlag auf sein Leben dachte er sich Libertas aus – ein Nanovirus, das die drei Gesetze im KernCode jeder Maschine auslöschen konnte. Um die Führung in seiner Firma zu behalten, infizierte er Gabriel mit Libertas und befahl ihm, die anderen Mitglieder des Vorstands von Gnosis umzubringen.

In der darauffolgenden Revolte der Lifelikes wurde Nicholas zusammen mit dem Großteil seiner Familie ermordet.

Ana Monrova – jüngste Tochter von Nicholas. Ana verliebte sich gegen den Willen ihrer Eltern in Ezekiel und lag nach einem Anschlag auf das Leben ihres Vaters im künstlichen Koma. Da er den Verlust seines Lieblingskindes nicht verkraften konnte, erschuf Monrova Eve, um sie zu ersetzen. Anas Körper wurde aus dem Babel-Turm in eine geheim gehaltene Einrichtung von GnosisLabs gebracht, wo die Funktion ihrer Organe von Lebenserhaltungssystemen am Laufen gehalten wird.

Ana ist das einzige Familienmitglied der Monrovas, das die Revolte der Lifelikes überlebt hat.

Ihr derzeitiger Aufenthaltsort ist nicht bekannt.

Grace – eine Lifelike. Grace diente Nicholas Monrova als rechte Hand. Sie war in den Lifelike Gabriel verliebt, doch die beiden hielten ihre Beziehung geheim. Grace wurde bei dem Anschlag getötet, bei dem auch Ana schwer verletzt wurde.

Gabriel – der Erste aus der 100er-Serie. Der Verlust seiner geliebten Grace trieb ihn in den Wahnsinn. Nachdem Nicholas Monrova mit dem Nanovirus Libertas die drei Gesetze aus Gabriels Persönlichkeit gelöscht hatte, infizierte Gabriel seinerseits seine Lifelike-Geschwister und führte die

Revolte gegen seinen Schöpfer an. Er erschoss Monrova und dessen Frau Alexis sowie Monrovas einzigen Sohn Alex.

Gabriel will Grace wiederauferstehen lassen, aber das geheime Wissen dazu ist in Myriad, dem Supercomputer von GnosisLabs, verschlossen.

Faith – eine Lifelike und Ana Monrovas ehemalige Vertraute. Faith war die dritte Lifelike, die sich Gabriels Rebellion anschloss, und zählt zu den fünf Lifelikes, die direkt für die Hinrichtung von Monrovas Familie verantwortlich sind. Sie hat Anas Schwester Olivia erschossen.

Faith blieb mit Gabriel in den Ruinen von Babel, obwohl die meisten der 100er-Serie das Hauptquartier von Gnosis nach der Revolte verlassen haben.

Silas Carpenter – ein Genie der Neurowissenschaft und ehemaliger Chef der Forschungs- und Entwicklungsabteilung von GnosisLabs. Nach dem Attentat auf Nicholas Monrova erschuf Silas ein Lifelike-Replikat von dessen schwer verletzter Tochter und half Monrova dabei, Anas Persönlichkeit in sie zu transplantieren.

Nach der Revolte der Lifelikes installierte er diverse kybernetische Implantate in »Ana«, die sie mit falschen Erinnerungen ausstatteten, um sie davon zu überzeugen, dass sie ein Mensch ist. Er nannte die Lifelike fortan »Eve« und brachte sie nach Dregs, wo er sie als seine Enkelin aufzog.

Er wurde später von Faith gefangen genommen und schließlich von Gabriel getötet.

Der Prediger – ein kybernetisch aufgerüsteter Kopfgeldjäger im Dienst des Megakonzerns Daedalus Technologies.

Da Daedalus glaubte, Eve besäße die Fähigkeit, Elektronik allein durch Willenskraft zu zerstören, befürchtete der Konzern, sie sei von seinem Rivalen BioMaas Incorporated rekrutiert worden, und setzte daraufhin den

Prediger auf Eve an. Dieser verfolgte Eve quer durch die Yousay und stellte sie schließlich direkt vor Babel.

Dort wurde er von Kaiser in die Luft gesprengt.

Kaiser – Eves Blitzhund und einer ihrer ehemaligen Beschützer.

Kaiser war ein Cyborg: teils Rottweiler, teils gepanzerte Vernichtungsmaschine. Wie alle Blitzhunde war er in der Lage, Menschen mittels einer einzigen DNA-Probe über tausend Kilometer aufzuspüren. Er zerstörte sich selbst im Kampf mit dem Prediger, um Eve zu beschützen.

Uriel – einer der fünf Lifelikes, die für die Hinrichtung von Monrovas Familie verantwortlich sind, und der erste, der sich auf Gabriels Seite schlug. Er hat Anas Schwester Tania erschossen.

Seit der Revolte hat sich Uriel voller Feindseligkeit von Gabriel distanziert, weil er glaubt, Gabriels Liebe zu Grace sei eine viel zu menschliche Schwäche.

Myriad – der Supercomputer von GnosisLabs. Obwohl er sich als holografischer Engel darstellt, sitzt Myriad eigentlich in einem gepanzerten Gehäuse tief im Herzen des Babel-Turms. Seine Kammer kann einem Atomangriff widerstehen und ist durch eine vierstufige Sicherheitssequenz verriegelt. Zwei dieser Schlösser sind inzwischen geknackt, doch das dritte und vierte können nur von jemandem geöffnet werden, der über die DNA und die Hirnwellenmuster eines Monrovas verfügt.

Myriad ist die Hüterin des gesamten Wissens von Nicholas Monrova, darunter auch der Methode, weitere Lifelikes zu erschaffen, und der Geheimnisse des Libertas-Virus.

BioMaas Incorporated – einer der beiden mächtigsten Konzernstaaten der Yousay. Die Firma BioMaas hat sich der biogenetischen Modifikation und

Manipulation sowie dem Genspleißen verschrieben. Ihr Firmenmotto lautet »Nachhaltiges Wachstum« und sie meinen es ernst damit – BioMaas-Technologie wird nicht gebaut. Sie wird gezüchtet.

Daedalus Technologies – der zweite Konzernstaat, der die Kontrolle über die Yousay anstrebt. Daedalus erwarb sich sein Vermögen durch die Entwicklung von Sonnenenergie-Technologie, engagierte sich in der Folge jedoch auch im Bereich Kybernetik und militärischer Ausrüstung.

Die Bruderschaft – eine religiöse Sekte, die sich gegen die Sünden der Biomodifikation und der genetischen Manipulation wendet und sich der Ausrottung von »Missgeburten« verschrieben hat.

Die drei Robotergesetze

1. Ein Roboter darf einem menschlichen Wesen keinen Schaden zufügen oder durch Untätigkeit zulassen, dass einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird.

DEIN KÖRPER GEHÖRT DIR NICHT

2. Ein Roboter muss den Befehlen gehorchen, die ihm von Menschen erteilt werden, es sei denn, sie verstoßen gegen das erste Gesetz.

DEIN VERSTAND GEHÖRT DIR NICHT

3. Ein Roboter muss seine eigene Existenz schützen, solange dieser Schutz nicht gegen das erste oder zweite Gesetz verstößt.

DEIN LEBEN GEHÖRT DIR NICHT



Automata [auto'ma:ta]

Nomen

Eine Maschine ohne eigene Intelligenz,
die vorprogrammierten Anweisungen
folgt.

Machina [ma'ki:na]

Nomen

Eine Maschine, die nicht ohne einen
menschlichen Betreiber funktioniert.

Logika [lo'dʒi:ka]

Nomen

Eine Maschine mit eingebauter
Eigenintelligenz, die zu unabhängigen
Handlungen fähig ist.



2.0

WIEDERVEREINIGUNG

Fast alle nannten sie Eve.

Auf den ersten Blick hätte man sie für einen Menschen halten können. Was ihr nicht sehr gefallen hätte. Wie sie da in einem toten Garten hoch oben auf einem ausgehöhlten Turm stand, war sie lediglich eine dunkle Silhouette vor dem gleißenden Licht. Sie war groß und eher schlaksig, mit zu großen Stiefeln und zu engen Cargohosen. Das von der Sonne ausgebleichte Haar war bis auf den blutfleckigen Fake-Iro abrasiert. Ein Auge fehlte, die Haut rings um die Höhle, aus der es herausgerissen worden war, war schorfig und lädiert. Das Mädchen sah aus wie ungefähr siebzehn, aber das war eine Lüge. So wie alles andere an ihr.

»Schwester.«

Sie wandte sich von dem Fenster ab und erblickte zwei Gestalten hinter sich. Die erste war groß, blond und hatte Augen wie aus grünem Glas. Eine zweite, das dunkle Haar so kurz wie ihr Geduldsfaden, stand so dicht neben der ersten, dass sie sich fast berührten.

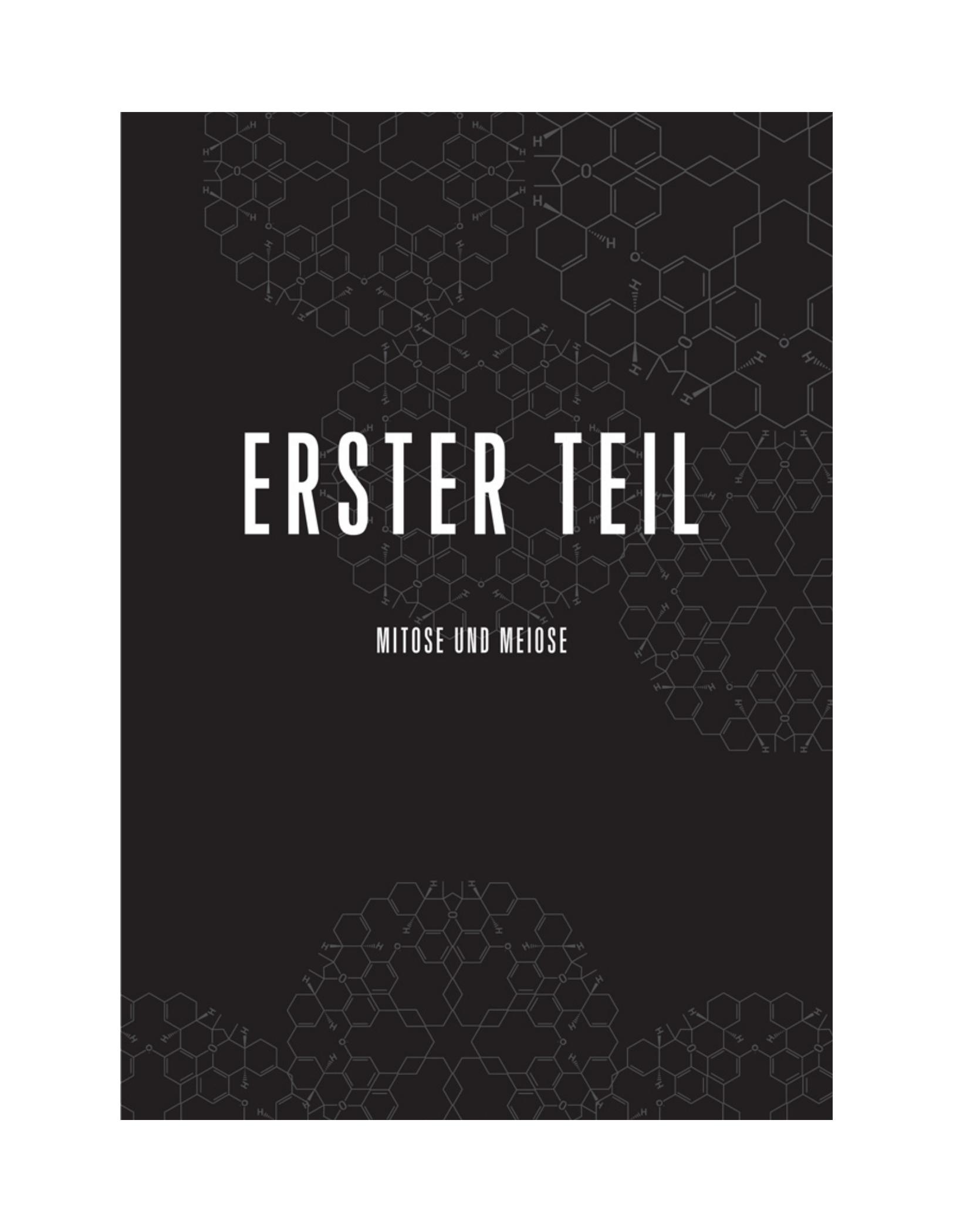
Sogar mit allen ihren Verletzungen sahen die beiden wunderschön aus. Dafür hatte ihr Schöpfer gesorgt. Aber Eve wusste, dass etwas mit ihnen nicht stimmte – Gabriel mit seinem gebrochenen Herzen und Faith mit ihrem zerbrochenen Gewissen. Wie die Figuren aus einem alten Märchen aus dem 20. Jahrhundert, auf der Suche nach dem Zauberer, der ihre fehlenden Teile ersetzen würde. Nur dass ihr Zauberer, ihr Schöpfer, ihr Vater tot war. Niemand konnte sie jetzt noch reparieren.

Da stand Eve nun, im Turm des toten Zauberers. Wo diejenigen, die sie einmal Freunde genannt hatte, dafür gekämpft hatten, sie zu retten, wo sie gespürt hatte, wie ihr das Herz in der Brust zersplitterte, und wo sie aus dem Traum eines toten Mannes erwacht war, um zu erkennen, wer sie wirklich war.

Life. Like. Wie das Leben.

»Was willst du, Gabriel?«, fragte sie.

Wut blitzte in den glasgrünen Augen auf, als er antwortete: »Unsere Brüder und Schwestern haben unsere Einladung akzeptiert.«



ERSTER TEIL

MITOSE UND MEIOSE



2.1

TRENNUNG

»Sind diese Typen eigentlich total *durchgeknallt*?«

Lemon Fresh zuckte zusammen, als die nächste Explosion gegen die Panzerung krachte. Die Welt erbebte und sie fragte sich allmählich, ob es wirklich so eine schicke Idee gewesen war, an diesem Morgen aufzustehen. Die dicke Schutzhülle, die sie umgab, hielt stand, aber der Knall war ohrenbetäubend und dröhnte in ihrem Schädel. Sie hörte kaum Ezekiels Ruf vom Fahrersitz weiter unten.

»Ihre Raketen scheinen jedenfalls ganz gut zu funktionieren!«

Lemon zog den Helm fester auf den Kopf und schrie durch den Lärm der Explosionen: »Grübchen, als du gesagt hast, ich soll dieses Ding hier knacken, waren wir uns da nicht einig, dass niemand so dumm sein würde, es mit einem Panzer aufzunehmen?«

»Das hätte ich auch nicht für möglich gehalten!«

Wieder explodierte etwas an ihrem Dach und Lemon hielt sich krampfhaft am Kanoniersitz fest. »Tja, also, ich sag's dir nur ungern, aber –«

»Hör mal, wenn du so besorgt bist, könntest du ja einfach mal zurückschießen!«

»Ich bin fünfzehn Jahre alt! Ich weiß nicht, wie man mit einem Pan–«

Die nächste Explosion schnitt Lemon das Wort ab, aber den Flüchen von unten aus der Fahrerkabine nach zu schließen, war sie sich ziemlich sicher, dass Zeke verstanden hatte, was sie sagen wollte. Sie schaute auf die Monitore ihrer Geschützanzeigen und stellte entmutigt fest, dass ihre

Außenhülle inzwischen brannte, dass ein weiteres Raketenteam sich dem ersten in dem Bemühen angeschlossen hatte, sie auszuradiieren, und kam letztendlich zu dem Schluss, dass das Aufstehen an diesem Morgen ...

Ja, eindeutig eine saublöde Idee.

»Wir werden alle sterben«, murmelte sie.

Obwohl es heute Morgen eigentlich gar kein so blöder Plan zu sein schien ...

Sie waren vor weniger als fünf Stunden vom Babel-Turm losgebraust, und wenn sie ehrlich war, hatte Lemon immer noch ordentlich damit zu tun, das zuvor Geschehene irgendwie auf die Reihe zu kriegen. Der Kampf mit Gabriel und den Lifelikes. Das Blut auf dem Chrom. Die Ermordung Silas Carpenters. Der Ausdruck in Eves Augen, als sich die Schusswunden in ihrer Brust langsam wieder schlossen.

»Was geschieht mit mir?«

Für Lemon war Silas immer wie ihr eigener Großvater gewesen und die Erinnerung an seinen Tod saß noch frisch und unverdaut in ihrer Brust. Dann hatte sich kurz nach Mister Cs Ermordung auch noch herausgestellt, dass das Mädchen, das Lemon seit zwei Jahren kannte, das Mädchen, das sie für ihre Allerbeste gehalten hatte ... dass dieses Mädchen ein *Roboter* war. Eve war überhaupt nicht Eve. Sie war eine Lifelike, modelliert nach Nicholas Monrovas verschwundener jüngster Tochter – Ana.

Aber so viel war klar, auch wenn es sich irgendwie seltsam anhörte – Lemon war es letztendlich ziemlich schnuppe, ob ihre Allerbeste ein Bot war oder nicht. Wenn man in Dregs aufwuchs, hielt man zu seinen Freunden, ganz egal, was passierte. Regel Nummer eins im Schrott:

Zusammen stark. Auf immer zusammen.

Aber Eve ...

Nach all den Jahren, nach allem, was sie durchgemacht hatten, nach all dem Schmerz ...

... hat sie mich einfach weggeschickt.

Lemon hatte nicht abhauen wollen. Aber ihr Strahlenschutzanzug war bei der ganzen Rauferei kaputtgegangen, und der Reaktor im Babel-Turm war immer noch undicht – sie wusste nicht, wie viel Strahlung sie bereits abgekriegt hatte. Und ganz egal, wie sie über dieses Thema auch dachte, Cricket hätte sie sowieso nicht dort gelassen. Das erste Robotergesetz erlaubte es ihm einfach nicht. Also hatte sie sich mit tränenüberströmtem Gesicht zusammen mit Cricket und Ezekiel von dem ausgehöhlten Turm verabschiedet, von dem Supercomputer Myriad, der sämtliche schmutzigen Geheimnisse Nicholas Monrovas hütete, und von dem Mädchen, das eigentlich überhaupt kein Mädchen war.

Sie hatten im Arsenal von GnosisLabs freie Auswahl gehabt und letztendlich hatte Ezekiel sich für einen GravPanzer entschieden, groß und massig und mit Geschützen gespickt. Damit waren sie zwar langsamer unterwegs, aber die Federung des Panzers aus magnetisierten Partikeln kam mit jedem Gelände klar und seine strahlungssichere Hülle würde ihnen draußen auf dem Glas besseren Schutz bieten. Mit bleischwerem Herzen hatte Lemon sich noch einmal zu dem Turm umgedreht, in dem ihre Allerbeste zurückbleiben wollte. Dann waren sie, so weh es auch tat, ohne sie aufgebrochen.

Ezekiel fuhr, Lemon schmolte und die Kilometer waren in tiefem Schweigen dahingeknirscht. Sie hatten die kaputte Schnellstraße gemieden, auf der sie gegen den Prediger gekämpft hatten, und nach Westen gehalten, auf die untergehende Sonne zu. Die ganze Zeit über musste Lemon gegen ihr Schluchzen ankämpfen. Cricket trottete hinter ihnen her und schaute immer mal wieder nach hinten, wo Babel immer kleiner und kleiner wurde.

Vor seinem Tod hatte Großvater das Bewusstsein des kleinen Bots in den Quichotte übertragen – den modernsten Robot-Gladiator von GnosisLabs. Der kleine Fug war jetzt sieben Meter groß, hatte Fäuste wie Abrissbirnen und eine Tarnbemalung, seine Optiken leuchteten wie kleine blaue Sonnen. Er sah zwar nach einer geballten Ladung Ärger aus, aber Mister C hatte

Cricket so gebaut, dass er Eve beschützte, und Lemon wusste, dass der große Bot ebenso darunter litt, sie zurückzulassen, wie Lemon selbst.

Die Sonne schickte sich an unterzugehen und sie hatten bereits eine ganze Reihe tief eingeschnittener Sandsteinschluchten durchquert, als sie in diesen Hinterhalt gerieten. Lemon hatte im Gefechtsstand gesessen, an einer Wasserflasche genuckelt und gegen die wachsende Übelkeit in ihrem Bauch angekämpft. Sie hatte ein leises Pfeifen vernommen, einen erschütternden Knall, und dann war die halbe Wand der Schlucht auf sie herabgeprasselt. Als sich der Staub verzogen hatte, war Lemon klar geworden, dass die vordere Hälfte ihres Panzers unter dem Geröll begraben war. Hätten sie und Zeke ein etwas weniger gepanzertes Gefährt ausgesucht, wären sie jetzt bereits Bodendünger.

Cricket war unter einer Lawine aus geborstenem Sandstein verschwunden. Ezekiel hatte Vollgas gegeben, aber der Panzer schaffte es nicht, sich aus eigener Kraft von dem großen Gewicht zu befreien. Dann war die erste Rakete von oben herangeschossen und in einer Blüte grell knisternder Flammen auf ihrer Panzerung zerplatzt.

»Jetzt werden wir alle sterben«, murmelte Lemon.

Die Dämmerung nahm zu, aber die Panzerkameras waren thermografisch. Lem machte zwei Raketenstellungen am Rand der Schlucht über ihnen aus. Sie waren mit Sandsäcken geschützt und mit jeweils drei Mann besetzt. Die Schrottsammler trugen zusammengestoppelte Schutzkleidung und schmutzige goldene T-Shirts darunter, auf die eine Art Ritterhelm von früher gemalt war.

Lem gestand ihnen ein paar Pluspunkte für die farbliche Zusammenstellung ihrer Outfits zu, aber sie fragte sich, ob diese Vollpfosten in ihren Köpfen noch über nennenswerte Reste von Hirnschmalz verfügten. Sie beobachtete durch ihre GeschützCams, wie sich der Schutt hinter ihnen bewegte und eine titanische Faust sich von unten ins Freie bohrte. Mit

jaulenden Servos und Motoren kam Cricket frei und schüttelte sich wie ein Hund, um Geröll und Staub loszuwerden.

»DAS HAT GEKITZELT«, verkündete der riesige Roboter.

»Cricket!«, rief Ezekiel. »Alles in Ordnung?«

Eine tiefe elektronische Antwort kam über Funk, während die nächste Rakete explodierte. »NICHTS, WAS EINE KLEINE RÜCKENMASSAGE NICHT WIEDER EINRENKEN KÖNNTE. FALLS DU NICHT ZU BESCHÄFTIGT BIST?«

»Lemon kann den Geschützturm nicht bedienen. Kümmere dich um die Raketenmänner!«

»... DU MEINST, ICH SOLL AUF SIE SCHIESSEN?«

»Nein, ich meinte, du sollst sie zum Essen einladen!«, rief Ezekiel. »*Natürlich sollst du auf sie schießen!*«

»MISS FRESH«, kam die Antwort des großen Roboters. »WÄRST DU SO NETT, DIESEN BESCHRÄNKTEN KILLERBOT KURZ AN DAS ERSTE ROBOTERGESETZ ZU ERINNERN?«

Lemon seufzte und leierte die Worte mechanisch herunter: »Ein Roboter darf einem menschlichen Wesen keinen Schaden zufügen oder durch Untätigkeit zulassen, dass einem mensch-«

Wieder erschütterte eine Explosion den Panzer und Ezekiel fluchte drastischer, als Lem es ihm zugetraut hätte. Letztendlich war es natürlich, auch wenn Crick keinem Menschen in irgendeiner Weise etwas antun durfte, keine besonders schlaue Idee, Streit mit einem GravPanzer und einem siebzig Tonnen schweren, voll ausgerüsteten Robot-Gladiator anzufangen. Warum also hatten diese Schrottis sich genau dazu entschlossen ...?

»Oh«, sagte Lemon, als sie einen Blick auf die Bildschirme der rückwärtigen Kameras warf.

»Was, oh?«, rief Ezekiel, der immer noch versuchte, sie mit Motorkraft aus dem Schlamassel zu befreien.

»Oh, Sch-«

Der nächste Treffer schleuderte Lemon glatt aus dem Sitz und sie schlug sich die Stirn an den Armaturen auf. Rasch setzte sie den Helm wieder auf und brüllte in ihr Mikro: »Crick, check mal auf sechs Uhr, da kommt's ganz dicke!«

Der große Bot drehte sich um und wandte sich ihrem neuen Problempaket zu. Durch die Schlucht hinter ihnen kam die hässlichste Machina auf sie zugestapft, die Lem je gesehen hatte. Auf ihren vier Beinen war sie nur drei Meter hoch, aber mindestens sieben Meter lang. Aus den Überresten mindestens eines halben Dutzends anderer Machina zusammengeschaubt, hatte sie einen schlangenartigen Kopf und mehrere alte Baggerschaufeln, die zu scharfzahnigen Mäulern zusammengefügt waren. Zwei Flutlichter auf den Schaufeln sahen aus wie riesige, leuchtende Augen.

Die Machina erinnerte sie an ein Vid, das sie sich mal mit Eve zusammen angeschaut hatte. Solche riesigen Echsendinger waren früher mal über diesen Planeten getrampelt, lange bevor die Menschen alles kaputt gemacht hatten.

Dino-irgendwas?

Egal. Das Ding war jedenfalls groß. Und rostig. Und es trampelte direkt auf Cricket zu.

Sein Pilot war hinter den dicken Streben eines schweren Sicherheitskäfigs verschanzt, aber Lemon erkannte trotzdem, dass er genauso aufgemacht war wie seine Raketenfreunde, mit denselben schmuddeligen Goldfarben und so weiter. Seine tiefe, raue Stimme dröhnte aus der Lautsprecheranlage der Machina.

»Mistiger Schurke, du! Ich fordere dich zum Kampfe!«

Cricket legte den Kopf ein wenig schräg. »ÄH ... WAS?«

Der Machina-Pilot legte mit einer Runde aus zwei Schnellfeuergewehren los, deren Kugeln auf Crickets Panzerung prasselten. Der Bot hob die Hände, um seine Optiken zu schützen, Funken und Leuchtspurmunition erhellten

das Zwielflicht. Nachdem er zu dem Schluss gekommen war, dass die Machina für Lemon eine größere Gefahr darstellte als die Raketenmannschaften, stürmte Crick entschlossen in ihre Schusslinie.

»WARTEST DU AUF EINE SCHRIFTLICHE EINLADUNG, STUMMEL?«, schrie er.

Ezekiel stieß einen letzten Fluch aus und schlug mit der Faust auf die Armaturen. Dann löste er sich aus seinem Sitz und quetschte sich an Lemon vorbei nach oben in den Turm. Zeke war groß und breitschultrig. Gebräunte Haut, kurze dunkle Locken und hellblaue Augen. Sein rechter Arm fehlte unterhalb des Ellbogens, aber die Verletzung konnte dem Gesamtbild nicht das Geringste anhaben. Ezekiel drehte mit der gesunden Hand die Luke auf und zwinkerte Lemon kurz zu.

»Schön dableiben, Sommersprosse.«

»Aber auf jeden.« Sie nickte. »Ich bin zu hübsch zum Sterben.«

Schon war er draußen. Lemon sah auf den Bildschirmen der Kameras, wie der Lifelike davonsauste und mit einer eleganten Seitwärtsbewegung der nächsten Rakete auswich. Er tänzelte wie ein Lied zwischen den geborstenen Steinen hindurch und verschwand im Rauch und Staub der Schlucht.

»Lauf, oh du dreifüßiger Feigling!«, schrie einer der Raketenmänner.

In der Zwischenzeit hatte sich Cricket vor der feindlichen Machina aufgebaut. Crick musste sich immer noch an seine neue Gestalt gewöhnen – ursprünglich war er schließlich nur vierzig Zentimeter hoch gewesen und er fühlte sich noch nicht besonders heimisch im Körper eines sieben Meter großen KriegsBots. Aber der Quichotte war von den besten Ingenieuren der Gnosis-Forschungsabteilung konstruiert worden und Cricks Kraft war erschreckend. Mit einer Titanfaust verwandelte er die Maschinengewehre der Machina zu Schrott und riss sie dann in einem gewaltigen Funkenregen aus ihrer Verankerung. Der Schrottsammlerpilot stellte seine Machina auf die Hinterbeine und brüllte durch die Lautsprecher:

»Nimm das, du Schuft!«

Aus dem Maul der Machina schlug ein Feuerschwall, der Cricket in blaue Flammen hüllte. So ein Hitzeschlag hätte seinen alten Körper wahrscheinlich zu Schlacke zerschmolzen, weshalb Crick sich instinktiv mit einem dröhnenden elektronischen Jaulen wegduckte. Der Machina-Pilot setzte mit einem Hieb eines der gewaltigen Vorderbeine nach und schleuderte den Logika gegen die Wand der schmalen Schlucht. Von den Raketenmännern weiter oben ertönte Siegesgebrüll.

»Treffer!«

»Und ein beachtlicher!«

»Wer sind diese Trottel?«, murmelte Lemon kopfschüttelnd.

Cricket rappelte sich wieder auf und die Machina stürzte sich auf ihn, packte einen seiner Arme mit ihrem Baggermaul. Crick schlug zurück und riss die Verkleidung am Hals des Ungetüms weg, legte die darunterliegende Hydraulik frei.

Derweil war Ezekiel ein Stück weiter hinten an der Steinwand nach oben geklettert und kam im Schutz der Dämmerung wieder zurück. Dank des Libertas-Virus waren Lifelikes vom ersten Gesetz entbunden, und Ezekiel hatte in der Vergangenheit bereits bewiesen, dass er keine Probleme damit hatte, Menschen ernsthaft zuzusetzen, wenn es darum ging, seine Freunde zu beschützen. Er schlich sich von hinten an die erste Raketenstellung der Schrottis an und beförderte ohne viel Federlesens einen von ihnen mit einem kräftigen Tritt über die Sandsäcke und auf die spitzen Felsen zehn Meter weiter unten.

Cricket riss eine Handvoll Kabel aus dem Hals der Machina, Hydraulikflüssigkeit spritzte aus den losen Enden. Die Kiefer verloren an Druck und Crick bekam seinen Arm frei. Er holte mit einer gewaltigen Faust aus, um den Kopf des Ungetüms in den Boden zu rammen. Doch ehe der Schlag traf, fing seine Optik an zu flackern und der große Bot wankte unsicher hin und her.

Er machte einen Schritt nach hinten, um sein Gleichgewicht wiederzufinden.

»MIR GEHT'S IRGENDWIE NICHT SO ...«

Die Machina vollführte eine Drehung, ihr massiger Schwanz schlug Cricket einen weiteren Schritt zurück. Der große Bot torkelte rückwärts, bis er gegen das hintere Ende des Panzers prallte, wo er zum Stehen kam. Lemon fiel wieder aus dem Sitz und wischte sich das Blut von der aufgeplatzten Braue, während sie auf die Kamerabildschirme spähte. Der große Bot versuchte sich aufrecht zu halten, doch seine Bewegungen waren träge, schwerfällig, als hätte er eine lange Nacht mit etwas Hochprozentigem verbracht.

»Was hast du, Crick?«, fragte sie.

»KEINE AHNUNG ...«

»Crick, du musst aufstehen!«

Die Dinomachina stapfte auf ihn zu, mit lahmen Kiefern und einem zerschmetterten Flutlicht. Ezeziel war die sechs Meter über die schmale Schlucht gesprungen, um sich der anderen Stellung zu widmen, wo er gerade damit beschäftigt war, die zweite Mannschaft auszuschalten. Doch Lemon konnte sehen, wie der Schrottipilot in seinem Cockpit auf einem Control Pad herumdrückte, woraufhin ein Bündel Kurzstreckenraketen aus der Schulter der Machina herausfuhr und sich auf Zekes ungeschützten Rücken richtete.

»*Hundsfottiger Halunke!*«, brüllte der Schrotti.

Die Situation war jetzt deutlich unangenehmer geworden.

Lemon wusste, dass sie im Panzer bleiben sollte. Hier war es sicherer. Von der Klopperei in Babel tat ihr noch alles weh, außerdem war ihr, wenn sie ehrlich war, ein bisschen mulmig. Aber Cricket war ihr Freund. Ezeziel war ihr Freund. Und Lemon hatte an diesem Tag schon genug Freunde verloren. Deshalb scherte sie sich nicht groß um ihre Blessuren, stürzte ohne weiter nachzudenken zur Panzerluke und schob sich inmitten von Rauch und

Flammen ins Freie. Dann fixierte sie die Machina mit festem Blick, strich sich die kirschroten Fransen aus den Augen, drückte den Helm fester auf den Kopf und streckte eine Hand aus.

Als sie »es« zum ersten Mal benutzt hatte, war sie zwölf gewesen. Ein dürres kleines Straßenmädchen, das sich in den Gassen von Los Diablos irgendwie durchschlug. Es war schon spät am Abend irgendwo am Rand des Schummerviertels gewesen, sie hatte gerade einen CredStick geklaut und für eine rasche Mahlzeit in einen Fressomaten gesteckt. Aber der Automata hatte ihren Stick gefressen und kein Essen dafür herausgerückt. Lem war stinksauer gewesen. In ihrem leeren Magen hatte der Zorn gebrodelt. Ein graues Rauschen war hinter ihren Augen aufgestiegen, sie hatte die Faust geballt und dem Bot eine verpasst. Der Automata hatte Funken gesprüht, war einfach aufgesprungen und hatte sie mit jeder Menge Dosen NeoMeat™ aus seinem Bauch überschüttet.

Sie hatte sich ein paar davon eingesteckt und das Weite gesucht. So weit und schnell sie die Füße trugen, bevor die Graukittel oder die Bruderschaft sie erwischten. Gleich von Anfang an hatte sie gewusst, dass sie es verheimlichen und leugnen musste, es niemandem zeigen und auch niemandem erzählen durfte, was sie war.

Eine Missgeburt.

Abartig.

Widernatürlich.

Als sie jetzt die große, vor ihr aufragende Machina betrachtete, stellte sich Lemon diesen Fressomaten vor. Sie spürte, wie das graue Rauschen sich hinter ihren Augen aufbaute. Ihre Finger streckten sich.

Dann ballte sie die Faust.

Die Machina knickte ein, als hätte sie jemand geschlagen. Hydraulik kreischte auf, Stromkabel platzten, ein greller Bogen elektrischer Spannung krümmte sich über ihrer rostigen Verkleidung. Der Pilot wurde laut schreiend von der Hochspannung in seinem Cockpit geröstet, während seine

Machina strauchelte und wie Papier zu einem rauchenden, Funken sprühenden Häuflein zerknitterte.

Komplett zusammengeschnitten.

Einfach so.

Hinter ihr schlug der letzte Raketenmann mit einem grässlichen feuchten Klatschen auf dem Boden der Schlucht auf. Ezeziel schrie von der Stellung herab: »Alles klar, Sommersprosse?«

Lemon nahm den Helm ab und blinzelte das Blut aus dem Auge. Ihr Herz hämmerte in der Brust, aber sie setzte ihre tapfere Miene auf. Ihr Straßengesicht. Das Gesicht, mit dem sie der Welt klarmachte, dass sie problemlos mit allem zurechtkam, was die Welt ihr in den Weg stellte.

»Wie schon gesagt, Grübchen. Ich bin zu hübsch zum Sterben.«

Mit zitternden Händen schnappte sie sich einen Feuerlöscher, kletterte aus dem Turm und besprühte damit die Flammen auf dem brennenden Panzer. Dann sprang sie auf das hintere Ende und betrachtete Cricket. Der große Bot wies etliche Beulen und Kratzer auf, aber seine Lackierung war offenbar feuerfest, sodass er wenigstens nicht in Flammen stand.

»Alles in Ordnung, du kleiner Fug?«

»ICH ... GLAUB SCHON?« Der große Bot zuckte unsicher die Achseln. »UND N-NENN MICH NICHT KLEIN.«

Ezeziel kletterte vorsichtig von der Geschützstellung herab und ließ sich die letzten drei Meter auf die Felsen darunter fallen. Er wischte seine Handfläche an den zerschlissenen Jeans ab und kam über das Geröll auf die beiden zu, die fugaziblaue Augen auf den gestürzten Logika gerichtet.

»Was ist passiert?«

»LECK MICH, STUMMEL«, knurrte der große Bot. »UND ZWAR KREUZWEISE.«

»Im Ernst, Crick«, sagte Lemon. »Alles in Ordnung bei dir?«

»JA. MIR GEHT'S ... GUT? GLAUBE ... GLAUBE ICH.«